

**102** Teilnehmer aus 17 Ländern hatten den Weg nach Brandenburg auf sich genommen, um in einem sportlichen Vergleichskampf drei Weltmeister in den Disziplinen Fährte, Flächen- und Trümmer-suche zu küren. Auf die Lawinensuche haben die Veranstalter, die übrigens einen guten Job gemacht haben, aus nahe liegenden Gründen verzichtet. Auch die fünfte Disziplin der Rettungshundearbeit, die Wasserarbeit, wurde nicht durchgeführt.

Den drei in Wittstock durchgeführten Nasenarbeiten gehen zwei Prüfungselemente voraus, die von allen Teilnehmern absolviert werden müssen. Dies ist eine Unterordnung mit den Elementen Freifolge, Sitz, Ablegen mit Heranrufen, Steh mit Heranrufen, Bringen eines dem Hundeführer gehörenden Gegenstandes auf ebener Erde und über eine Schrägwand von 150 cm Höhe, Voraussenden mit Ablegen und Ablegen des Hundes unter Ablenkung.

Laut PO muss während der Freifolge Motorengeräusch zu vernehmen sein. In Wittstock wurde dazu regelmäßig ein Rasenmäher angeworfen – der allerdings mächtig geräuschgedämpft war.

Für den SchH-Sportler ungewohnt und sicherlich nicht einfach war die Tatsache, dass das Voraus nicht in die gleiche Richtung wie die Freifolge ausgeführt wurde, sondern im 90-Grad-Winkel dazu. Zudem waren die Hunde zuvor etwa 20 Meter neben der



Fotos: Jürgen Rixen

# Rettungshunde-Weltmeisterschaft in Deutschland!

## Die 10. Rettungshunde-Weltmeisterschaft fand vom 29. Juni bis 4. Juli in Wittstock statt.

Voraus-Endposition abgelegt worden. Diese Konstellation irritierte einige Hunde sehr und führte zu entsprechenden Fehlern.

Zweite Pflichtübung für alle war die Gewandtheit – eine Art Agility in langsam.

Die Hunde mussten über eine bewegliche Fassbrücke und über eine Waagrecht gelegte Leiter und „unangenehmes Material“ gehen,

durch einen Tunnel laufen und sich von einer fremden Person tragen lassen.

Die schwierigste Teilübung der Gewandtheit war sicherlich die Lenkbarkeit auf Distanz. Der Hundeführer muss seinen Hund dabei zu einem Kegel schicken, der in der Mitte von drei kleinen Podesten steht. Von dort hat der Hundeführer seinen Hund nach Vorgaben des Richters in einer

bestimmten Reihenfolge zu den Podesten zu schicken. Der Hund hat auf die Podeste zu springen und dort zu bleiben, bis er vom Hundeführer weitergeschickt oder am Ende der Übung abgerufen wird.

Die Spezialdisziplin Fährte ähnelt der Fährtenhundprüfung Stufe 2. Der Beginn der 2000 Schritt langen Fährte wird durch einen Identifikationsgegenstand



Evelyn Vöhl vom BRH mit dem fast zwölfjährigen Leo bei der Freifolge in der Abteilung Unterordnung.



Corinna van Löchtern (BRH) mit dem dreijährigen Kappa beim Weitsprung der Abteilung Gewandtheit.

markiert, der auf einer Fläche von 20 x 20 m liegt. Für die Ausarbeitung der drei Stunden alten Fährte hat das Team Hund und Hundeführer 45 Minuten Zeit. Die sieben Gebrauchsgegenstände vom max. 15 x 5 x 5 cm hat der Hund zu verweisen. Am Ende der Fährte liegt oder sitzt der Fährtenleger.

Ihn hat der Hund eindeutig zu verbellen, zu verweisen, im Bringselverfahren oder mit Freiverweisen anzuzeigen. Beim Bringselverfahren und beim Freiverweisen muss der Hund seinen Hundeführer auf direktem Weg zur Person bringen.

Arbeitet der Hund nach dem Bringselverfahren, so hat er einen kleinen Gegenstand (meist aus Leder) am Halsband, welchen er in den Fang nimmt, sobald er ein Opfer aufgespürt hat. Damit läuft er auf direktem Wege zum Hundeführer und zeigt so an, dass er eine Person aufgespürt hat.

Beim Freiverweisen läuft der Hund zwischen Hundeführer und Opfer auf schnellstem Weg hin und her und führt dadurch



**Der Däne Jorgen Frederiksen mit dem Rottweiler Ronja bei der Fährtsuche im Heidegelände.**

den Hundeführer zum Opfer. Interessant: Für das Legen der Fährte ist eine Schrittlänge von 70 cm vorgeschrieben!

Weltmeister in dieser Disziplin wurde Tomas Strouhal aus Tschechien mit dem Deutschen Schäferhund **Drago Cerny Obelisk**. Die beiden erzielten 280 Punkte von 300 möglichen (200 für die Nasenarbeit und jeweils 50 für Unterordnung und Gewandtheit).

Bei der Flächensuche war diesmal ein Bereich von 40 m rechts und links eines fast 400 m langen Waldweges abzusuchen. Die Bundeswehr hatte für diese

Hund aufgefunden und verbellt werden.

Bei dieser Prüfung können 200 Punkte erzielt werden. Jeweils 30 Punkte erhält das Team Hund/Hundeführer für das Auffinden und Verweisen der versteckten Personen. Mit 50 Punkten wird das Suchverhalten des Hundes und die Taktik des Hundeführers bewertet.

Johan Hol vom Niederlandes Reddinghonden Bond und Malinois **Halusetha's Rosie** wurden in dieser Disziplin mit 281 Punkten Weltmeister!

Die Trümmersuche ist die spektakulärste und am leichtesten zu erklärende Abteilung. Wer kennt nicht die schlimmen Bilder aus den Erdbebengebieten? Wer kennt nicht Bilder von Hunden, die über Trümmer klettern und



**Die Faßwippe**



**Einsatz des Hundes bei der Flächensuche.**

Übung und auch für das Fährten den Truppenübungsplatz bei Wittstock zur Verfügung gestellt. Auch einige Soldaten durften einen Sonderdienst schieben, und nun lagen jeweils fünf von ihnen im Wald und mussten vom

nach Witterung von verschütteten Menschen suchen?

Diese Einsätze haben die Rettungshundearbeit bekannt gemacht, machen aber nur einen Bruchteil der Praxis aus. Rund 97 % der Einsätze sind Flächen-



**Flächensuche: Eine gefundene Person muss durch Bellen angezeigt werden.**

*Special-Dog-Center*  
**Schmidt**

Sprengstoffhunde  
Schutzhunde  
Spezialhunde  
Grund- und Erziehungskurse  
Welpenschule

Special-Dog-Center Schmidt, D - 04736 Waldheim OT Reinsdorf Nr.93  
Tel.: +49 34328 43064 / Mobil: +49 177 2017997 / Fax: +49 34328 60369  
www.special-dogs.de E-Mail: tbbyschmidt@t-online.de

suchen innerhalb Deutschlands. Gesucht werden dann kleine Kinder oder verwirrte Senioren, die sich beispielsweise im Wald verirrt haben.

Trotzdem muss die Trümmersuche trainiert werden. Die Landesgruppe Brandenburg des BRH (Bundesverband Rettungshunde e. V.) hat dazu in Wittstock ein hervorragendes Trainingsgelände geschaffen. Auf diesem Trümmergelände fand der sportliche Vergleichswettkampf anlässlich der Weltmeisterschaft statt. Die teilnehmenden Hunde mussten auf diesem Gelände fünf „verschüttete“ Personen suchen, entdecken und verweisen.

Hier wurde Erwin Payreder vom Österreichischen Gebrauchshundesport-Verband mit dem Staffordshire-Bullterrier **Dominator Dagos Family** Weltmeister!

Pikant: Am 1. Juli 2004 trat in Brandenburg eine neue Hundehalterverordnung in Kraft. Laut



**Der Koreaner Kim Dong-In mit Labrador *Haneui* bei der Trümmersuche.**

dieser ist der Staffordshire-Bullterrier ein „gefährlicher Hund“.

Die in Wittstock gezeigten Leistungen waren zum Teil enttäuschend. Dass die Unterordnung eines Rettungshundes nicht die Perfektion und die Ausstrahlung eines SchH/IPO-Sporthundes haben kann bzw. muss, versteht sich.

Das mag auch an der Auswahl der Hunde liegen. „In“ sind momentan – natürlich neben dem Deutschen Schäferhund, der am meisten vertreten war – Labrador und Retrieverrasen. Dem momentan erfolgreichsten Sporthund, dem Malinois, sagen einige Rettungshundler zu viel Trieb und zu wenig Selbstbe-

herrschaft nach. Ein Rettungshund, der ein Opfer findet, soll dieses nicht belästigen oder ängstigen!

Die Verwendung der Rasse scheint aber auch länderspezifisch zu sein. So trat die Mannschaft von Slowenien fast ausschließlich mit Labradors und Golden Retrievern an, während die elf Niederländer sieben Malinois aufboten.

Zurück zu den gezeigten Leistungen. Rettungshunde sind Arbeits- und Einsatzhunde. Arbeit ist kein Spiel, Arbeit ist Ernst! Davon war in Wittstock allerdings recht wenig zu sehen. Die meisten Hunde wurden im simplen Triebpressing geführt. Als Synergist eingesetzter Zwang, der zweifelsohne zu intensiverem, ernsthafterem Arbeiten führen kann, war nicht zu bemerken. Nur so ist es beispielweise zu erklären, dass Opfer bei der Flächensuche zwar kurz verbellt, dann aber wieder verlassen werden.

Dass Vollpressing nicht zur Standard-Ausbildungsmethode im Rettungshundewesen gehört,



**Flächensuche:**

1. Johan Hol, NL  
*Halusetha's Rosie*
2. Corinna van Löchtern, D  
*Kappa*
3. Vilem Babicka, CZ  
*Xanto Cymor*



**Trümmersuche:**

1. Erwin Payreder, A  
*Dominator Dagos Family St.*
2. Hana Hlustikova, CZ  
*Fera Vi-Via LS*
3. Christel Rosenblatt, D  
*Branka*



**Fährtsuche:**

1. Thomas Strouhal, CZ  
*Drago Cerny Obelisk*
2. Margareth van der Weide, NL  
*Lotje van de Toeverlaat*

Fotos: Thomas Himmeröder

## Deutsche Schäferhunde „vom Rothaarpark“

Wir haben 4/4 schwarz-grau-braune und schwarz-braune Welpen abzugeben. WT 25.06.04

**Vater : Rocky von den Zingelgärten**  
ZB: V, Kkl.1, ZW: 84, SchH3, IPO3  
FH1, Mehrm. BSP, WUSV  
Troll, Fero, Aski Froschgraben,  
Hera Weinsbergtal, Haro, Dax

**Mutter: Bessi von Übernthal**  
sehr gute Leistungsvererberin  
ZB: G, ZW:82, Kkl.2, SchH1  
94-93-96 Ges. 283  
Vello Fasanerie, Chicco, Falko Haus Sindern, Eika Ela

**Angaben zur Hündin macht Ihnen gerne mein Freund Frank Rottleb.**

**Karl -Ludwig Scherer, Brückenstr.10, 35216 Breidenstein**  
**Tel.: 01 75 – 5 44 97 39 [www.vomrothhaarpark.de](http://www.vomrothhaarpark.de)**

mag auch an der Grundeinstellung vieler Rettungshundler liegen. Rettungshundearbeit ist eine soziale Arbeit. Das verträgt sich nicht mit negativen Reizen am Hund. Rettungshundler wollen Gutes tun, sind gut und arbeiten überwiegend mit positiver Bestätigung und Clicker. Das Verbellen eines Schutzhelfers und eines „Opfers“

im Wald wird zwar über die gleichen Triebbereiche aufgebaut, eine Absicherung ihrer Ausbildung halten viele Rettungshundler aber für unmöglich.

Insofern ist es begrüßenswert, dass einem Einsatz in der Praxis immer noch eine entsprechende Prüfung vorausgeht und die Weltmeisterschaft in Wittstock

nur als sportlicher Vergleichskampf zu sehen ist.

Unter diesem Aspekt muss auch die neue Sparte „Rettungshundearbeit im SV“ gesehen werden. Zum Praxiseinsatz gehört neben einem funktionierenden Hund auch ein entsprechend ausgebildeter und einsatzbereiter Hundeführer. Erste Hilfe an Mensch und Hund, Kenntnisse

im Sprechfunk und Orientierung mit Karte, Kompass und GPS muss der Zweibeiner vorweisen können.

Denn was nutzt der beste Rettungshund, der eine vermisste Person im Wald gefunden hat, wenn der Hundeführer dann nicht feststellen kann, wo er sich gerade befindet ...

•



## Im Gespräch mit Dr. Helmuth Hiegemann

Von Jürgen Rixen

**DGH:** Wie sind Sie zur Rettungshundearbeit gekommen?

**Dr. Helmuth Hiegemann (H. H.):** Meine Eltern haben Hundesport gemacht. So bin ich da hineingewachsen und habe 1978 meine erste SchH-Prüfung gemacht. Danach bin ich aber ziemlich schnell auf die Rettungshundearbeit gestoßen und dort seit 1984 aktiv.

**DGH:** Was war der Grund für den Wechsel?

**H. H.:** Einerseits die Herausforderung der Rettungshundeausbildung und andererseits die Kombination aus Arbeit mit dem Hund und dem Retten von Menschenleben.

**DGH:** Wie relevant ist der standardisierte Wettkampf hier bei der Weltmeisterschaft für den praktischen Einsatz?

**H. H.:** Er hat schon eine hohe Relevanz, denn die drei Teile Unterordnung, Gewandtheit und die Nasenarbeit werden im Einsatz abverlangt. Ein Rettungshund muss natürlich auch im Gehorsam stehen. Auch der Gewandtheitsteil ist essenziell. Ein Rettungshund muss sich auf unangenehmem Material und auf wackeligen Böden sicher und souverän verhalten. Und er muss sich in einem Suchgebiet auf Distanz schicken lassen, damit er dort sucht, wo ich es möchte.

**DGH:** Entscheidend ist aber sicherlich die Arbeit draußen im Gelände?

**H. H.:** Wenn man die Punkteverhältnisse sieht – 50 Punkte für die Unterordnung, 50 Punkte für die Gewandtheit, 200 Punkte für die Suche –, dann ergibt sich das von alleine. Bei Unterordnung und Gewandtheit kämpft man um zwei, drei Punkte. In der Suche geht es im sportlichen



**Dr. Helmuth Hiegemann ist 36 Jahre alt, Tierarzt und Vorsitzender der Rettungshundestaffel Münsterland e. V.. Bei der Weltmeisterschaft 2004 führte er den Schäferhund-Mali-Mix Igor und gelangte bei der Flächensuche mit 253 Punkten auf den elften Platz.**

Wettkampf um 20 oder 30 Punkte. Die beiden ersten Disziplinen sind die Pflicht, die Suche ist die Kür.

**DGH:** Sind im deutschen Team reine Sportler?



**H. H.:** Nein. Alle Hunde sind Einsatzhunde. Der Bundesverband Rettungshunde ist eine Einsatzorganisation. Die sportlichen Wettkämpfe sind nur ein „Abfallprodukt“ der normalen täglichen Rettungshundearbeit und dienen dazu, den eigenen Leistungsstand international zu vergleichen und dazu, Kontakte zu knüpfen. Häufig trifft man Leute, die man auf Weltmeisterschaften sieht, in irgendwelchen Einsätzen im In- und Ausland wieder.

**DGH:** Was ist einfach an der Ausbildung eines Rettungshundes, was ist schwierig?

**H. H.:** Eigentlich ist nie etwas schwierig, wenn man es richtig macht. Die Rettungshundearbeit ist eine sehr komplexe Arbeit, da ...

**DGH:** Lassen Sie mich bitte kurz unterbrechen. Meine Frage hat natürlich einen Hintergrund.

Ich nehme einen Menschen mit einem Schutzärmel – ich komme aus dem SchH-Sport –, stelle ihn in einen Wald und lasse den Hund beißen, sobald dieser ihn gefunden hat. Das mache ich fünfmal mit einem triebstarken Hund, dann hat er begriffen, was er soll, und flippt schon aus, wenn er nur einen Wald sieht. Die Sache ist also recht einfach.

**H. H.:** Das ist einfach. Dem Hund beizubringen, eine optisch wahrzunehmende Person in den Wald hinein zu verfolgen, ist einfach. Die Schwierigkeit ist, dass wir einen über einen Zeitraum von bis zu einer Stunde selbstständig arbeitenden Hund brauchen, der ohne Motivation und ohne Bestätigung durchhält und

auch nach diesem Zeitraum eine menschliche Witterung noch kompromisslos und zügig verfolgt.

Rettungshundarbeit ist eine Gratwanderung zwischen Selbstständigkeit und „Gehorsam“. Der klassische Schutzhund muss jedes Hörzeichen strikt befolgen. Der Rettungshund darf das eigentlich nicht. Da tun sich viele Quereinsteiger, die vom SchH-Sport zur Rettungshundarbeit wechseln, schwer. Wenn ich einen Rettungshund, der bei der Suche ist und der die Witterung eines Menschen aufgenommen hat, rufe, dann *darf* er nicht kommen. Er muss die Witterung ausarbeiten. Wenn ich also Rettungshundarbeit einsatzmäßig betreiben will, brauche ich einen Hund, der sich auch über den Hundeführer hinwegsetzt.

**DGH:** Wie wird ein Hund in der Ausbildung bestätigt? Beute oder Futter?

**H. H.:** Beides. Das kommt auf den Hund an. Mein Hund ist ein Beutehund. Das ist aber völlig unerheblich. Hauptsache, der Hund lässt sich motivieren. Wie diese Motivierbarkeit zustande kommt, ist völlig nebensächlich.

**DGH:** Wie sieht es bei Ihren Kollegen in der Staffel aus?

**H. H.:** Da ist es fifty-fifty. Wir haben aber auch gemischte Hunde. Die bekommen am Opfer immer Futter und Beute.

**DGH:** Gibt es bevorzugte Rassen?

**H. H.:** Nein. Die Hunde sollten nicht zu groß und nicht zu klein sein. Sie sollten motivierbar, nicht ängstlich, lauffreudig und geländegängig sein. Gerade in Trümmern tut sich ein großer, massiger Hund doch schwerer als ein leichter Hund.

**DGH:** Eine Rasse, die aufgrund ihrer Herkunft und ihrer großen Population unser besonderes Augenmerk hat, ist der Deutsche Schäferhund. Sie sind auch Tierarzt. Wie sehen sie den aktuellen Zustand dieser Rasse?

**H. H.:** Ich sage es mal so: Bestimmte Schläge von Deutschen Schäferhunden haben durchaus manchmal Probleme, sich im Gelände gut zu bewegen.

**DGH:** Sind die eher grau oder schwarz-gelb?

**H. H.:** Das würde ich nicht an der Farbe festmachen. Man macht einfach die Erfahrung, dass sie sich im Gelände unsicher bewegen.

Wir sehen das rasseunabhängig. Wir schauen uns immer das Individuum an – egal, welcher Rasse es angehört. Dann wird entschieden, wofür es geeignet ist. Es muss auch nicht unbedingt jeder Hund Trümmer- und Flächensuche machen. Wir haben durchaus auch Spezialisten. Wobei die universelle Einsatzbereitschaft natürlich anzustreben ist.

**DGH:** Im Sportbereich ist der Malinois gerade „in“. Wie sieht das bei den Rettungshunden aus?

**H. H.:** Ich habe jetzt hier bei der Weltmeisterschaft nicht durchgezählt, aber der Malinois ist doch eine recht häufig anzutreffende Rasse.

**DGH:** Ich denke, er hat Vorteile bei der Gewandtheit und beim Sprungvermögen.



**H. H.:** Genauso gut sind Labradore, Retriever oder Jagdhundrassen. Man kann grundsätzlich sagen, dass schäferhundartige Rassen und Border Collies sehr häufig zu sehen sind. Wobei man auch sehr häufig Mischlinge sieht, die sehr erfolgreich arbeiten.

**DGH:** Wir sprachen über die Dauer eines Einsatzes. Was ist dabei aus tiermedizinischer Sicht zu beachten?

**H. H.:** Natürlich muss der Hund gesund sein, um einen Einsatz durchzustehen. Dazu ist jeder Hundeführer angehalten und verpflichtet, seinen Hund regelmäßig medizinisch durchchecken zu lassen und dafür zu sorgen, dass das Tier fit ist. Er muss es auch dem Einsatzleiter melden, wenn sein Hund nicht hundertprozentig fit ist.

Wichtig aus medizinischer Sicht ist die Wasserversorgung. Gerade bei sommerlichen Temperaturen braucht der Hund regelmäßig während der Suche Wasser. Deswegen bekommt ein Hundeführer, der in einen Einsatz oder in eine Übung geht, ohne eine Flasche Wasser dabei zu haben, von mir als Leiter einen Ruffel.

**DGH:** Sie sprachen davon, dass der Hundeführer einen kranken Hund zu melden hat. Ich denke jetzt an z. B. einen Erdbebeneinsatz. Da würde ich sagen, dass die Rettung von Menschenleben vor Schonung eines verletzten Hundes geht.

**H. H.:** Sagen wir mal so: Der kranke Hund sollte nicht in den Einsatz gehen. Ein verletzter Hund wird aus dem Einsatz herausgenommen. Das wird natürlich im Einzelfall vor Ort entschieden. Im Auslandseinsatz ist immer ein Tierarzt dabei, der zusammen mit dem Hundeführer entscheiden kann, ob der Hund noch einsatzfähig ist oder nicht. Eine Schnittwunde in der Pfote, die bei einem Trümmereinsatz durchaus vorkommt, kann man mit einem Verband und einem Schuh so sichern, dass der Hund trotzdem noch arbeiten kann.

**DGH:** Sie waren mit Ihrem Hund *Igor* im Einsatz?

**H. H.:** Mehrfach. Der spektakulärste war 1999 das Erdbeben in der Türkei. Auch mit meinem vorherigen Hund war ich im Auslandseinsatz. Ansonsten hat unsere Staffel regelmäßig lokale Einsätze, wobei die Flächensuche 90 % davon ausmacht. Das sind eben vermisste Personen aus dem Altersheim, Verkehrsunfallopfer oder vermisste Kinder.

Diese Einsätze kommen immer dann, wenn man es gerade nicht braucht. Wenn man Rettungshundearbeit macht, muss man sich im Klaren sein, dass man eine Geburtstagsfeier absagen muss oder dass man am Heiligen Abend einen Einsatz hat. Der Zeitpunkt ist – Murphy's Law – immer ungünstig.

**DGH:** Ich danke für dieses Gespräch.